

Fuchs, pass auf, der Schakal kommt

Ein weiteres Raubtier wird auf seiner Wanderung gegen Westen die Schweiz erreichen, meinen Fachleute. Der Goldschakal könnte dem deutlich kleineren Fuchs zu schaffen machen. Von Adrea Six

Der Goldschakal ist auf dem Vormarsch. «Momentan ist er noch etwa 200 Kilometer von der Schweiz entfernt», sagt Reinhard Schnidrig vom Bundesamt für Umwelt. «Gut möglich, dass der Schakal als neues Raubtier auch in die Schweiz einwandert.»



Der Schakal ist auf dem Weg in die Schweiz. (Bild: Reuters)

In den letzten Jahren hat sich das Verbreitungsgebiet des mittelgrossen Jägers Richtung Westen ausgedehnt. Noch vor 25 Jahren reichte sein Revier von Afrika bis Asien und endete im Südosten Europas. Heute hat der Goldschakal in Bulgarien und Kroatien anwachsende Kernbestände mit über 10 000 Tieren gebildet. Von hier aus machen sich junge Männchen auf, neue Territorien zu besetzen. «Erst wenn der Druck im ursprünglichen Gebiet gross genug wird, wandern auch Weibchen ab», sagt Klaus Hackländer, Wildbiologe an der Universität Wien. Erste Vorboten seien einzelne Tiere im deutschen Brandenburg und im Nordosten Italiens.

In Österreich dagegen ist der Schakal bereits heimisch. Das Nachbarland beheimatet den zur Schweiz nächstgelegenen Bestand. Und diese Tiere pflanzen sich bereits fort. «Im August 2007 wurde am Neusiedler See der erste Wurf mit 3 Jungtieren entdeckt», so Hackländer.

Wanderung in Wellen

Die Wanderung des Schakals verläuft nicht gleichmässig, sondern eher sprunghaft. Eine erste Welle setzte in den 1980er Jahren ein, als die Tiere in Ländern wie Ungarn und Österreich auftauchten. Derzeit scheint es eine neue Ausbreitungswelle zu geben. «In

den letzten Jahren hat der Schakal rund 100 Kilometer Richtung Westen gutgemacht», so der Wissenschaftler.

Die Ursachen für diesen Bewegungsdrang sind noch nicht genau geklärt. Die Klimaerwärmung nützt dem kältescheuen Schakal. Naturschutzbestrebungen in Feuchtgebieten oder grossflächige Rodung von Wäldern, die das Tier sonst meidet, begünstigen die Vermehrung in den Kerngebieten. Und überall dort, wo der Wolf als Fressfeind des Schakals selten geworden ist, breitet sich dieser aus.

Die verbleibenden Kilometer bis zur Schweiz, wo der Schakal nie heimisch war, könnte er theoretisch in kürzester Zeit bewältigen. Das lauffreudige Tier legt pro Tag leicht 10 Kilometer zurück. Bei Futterknappheit wandert er bis zu 50 Kilometer. «Die klassische Wanderroute verläuft entlang von Gewässern und feuchten Niederungen», sagt Hackländer. In die Schweiz dringe das Tier daher entweder von Österreich über das Rheintal und Liechtenstein nach St. Gallen ein oder wandere zuerst über Deutschland und die Bodenseeregion nach Süden.

Mittelland und Tessin

«Wir erwarten den Goldschakal zwar nicht gerade übermorgen», sagt Jean-Marc Weber von der Raubtierforschungsstelle Kora. «Aber wenn er kommt, ist das Mittelland die optimale Region für ihn», so der Biologe. Auch im Tessin könnten sich Schakale wohlfühlen. Und von den nur vereinzelt vorkommenden Wölfen hätte der Schakal nichts zu befürchten. Bis sich ein grösserer Bestand bildet, kann jedoch noch viel Zeit vergehen. «Der Wolf lebt jetzt seit 14 Jahren wieder in der Schweiz, und wir hatten bisher noch keinen Nachwuchs», sagt Weber.

Für den Menschen ist das Tier nicht gefährlicher als etwa der Fuchs. Probleme macht der scheue Schakal nur in Ländern, wo die Dichte bereits aussergewöhnlich hoch ist, wie in Israel und Bangladesh, wo Schakale Schafe, Ziegen und Kälber reissen. Die Tiere jagen mitunter in grossen Gruppen von bis zu 20 Tieren. Da sie auch vegetarische Kost schätzen, richten sie Schäden an Zuckerrohrplantagen, Maisfeldern und Weinkulturen an. In Griechenland wiederum fiel auf, dass Schakale Hunde und Katzen erlegten.

In Ungarn, wo das Raubtier noch nicht so häufig ist, hat Miklos Heltai von der St.-Stephan-Universität in Gödöllő die Ernährungsgewohnheiten der Tiere untersucht. Anders als in Israel jagt der Beutegreifer keine Nutztiere und nur selten kleines Jagdwild. Er frisst vor allem Kleinsäuger bis zu einem Gewicht von 50 Gramm, Reptilien, Amphibien und Früchte. Damit macht der Schakal dem Allesfresser Fuchs Konkurrenz. «Allerdings ist der Schakal doppelt so gross», sagt Heltai. In Ungarn verhalte sich der Schakal wie eine invasive Art und vermehre sich explosionsartig. «Offenbar ist er erfolgreicher bei der Fortpflanzung und der Jagd als der Fuchs», so der Biologe. Die Fuchsdichte könnte demnach künftig abnehmen. Denn der Fuchs lässt sich, so weiss man durch eine Studie der Universität Tel Aviv, von dem Konkurrenten aus einem Gebiet verdrängen: Wildfuchse verzichteten lieber auf von Forschern ausgelegtes Futter, sobald ein Schakal in der Nähe war.

Vorkommen des Goldschakals

Ausbreitung zunehmend Richtung Zentraleuropa



Quelle: Kora Schweiz, Prof. Klaus Hackländer, Wien, Prof. Miklós Heltai, Budapest

Steckbrief: Wolfes Bruder

Der Goldschakal, *Canis aureus*, und der Europäische Wolf haben stammesgeschichtlich denselben Urahn. Der beige-goldfarbene Schakal ist mit 50 Zentimetern Schulterhöhe jedoch kleiner. Mit 15 Kilo und 1,20 Metern Länge ist er hingegen grösser als der Fuchs. Wie dieser trägt er einen buschigen Schwanz und ist ein Allesfresser. Seine Fussspuren verraten den Schakal, da die Ballen der mittleren 2 Zehen meist verschmolzen sind. Schakale halten sich lebenslanglich die Treue. Die sozialen Tiere jagen gemeinsam, teilen Nahrung und putzen sich gegenseitig. Kranke Artgenossen werden geschützt. Ab Mitte April kommen in Europa die Jungen zur Welt. (six.)